

Editorial

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

zum Jahresende möchte ich mit Ihnen auf ein erfolgreiches Jahr 2019 zurückblicken. Dies verdeutlicht auch das Ergebnis der aktuellen Picker-Patientenbefragung, die durch ein externes und unabhängiges Unternehmen durchgeführt und ausgewertet wurde. Hieraus ist ersichtlich, dass unsere Qualitätsmerkmale im Vergleich zu den Vorjahren auf dem gleichen Niveau gehalten bzw. kontinuierlich verbessert wurden.



Zudem können wir uns über den 1. Platz im deutschlandweiten Vergleich der Lehre für Medizinische Psychologie und Soziologie freuen. Des Weiteren wurde bereits Anfang November nunmehr die fünfte Re-Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2015 durchgeführt und erfolgreich abgeschlossen.

Erfahren Sie mehr über das Forschungskonzept von Prof. Dr. Jessica Freiherr. Sie ist seit Januar Professorin für Neurowissenschaften der sensorischen Wahrnehmung und befasst sich mit dem menschlichen Geruchssinn und multisensorischen Integrationsvorgängen. Spannende Themen aus dem Bereich der Liquordiagnostik und die Aufarbeitung historischer Akten aus der damaligen Psychiatrischen- und Nervenklinik während der NS-Zeit runden unseren aktuellen Newsletter ab.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien schöne und erholsame Feiertage und einen guten Start in das Jahr 2020!

Viel Freude bei dieser Lektüre wünscht

Ihr

Prof. Dr. Johannes Kornhuber
Direktor der Klinik

Aktuelles aus der Klinik

Prof. Dr. Jessica Freiherr stellt ihr Forschungskonzept vor

Meine Forschung beschäftigt sich mit kognitiver Neurobildung mit einem Fokus auf der menschlichen sensorischen Wahrnehmung. Ich bin besonders fasziniert von den chemischen Sinnen (Riechen, Schmecken und trigeminale Wahrnehmung) und den zugrunde liegenden Verarbeitungsprozessen im menschlichen Gehirn. Meine Forschungsgruppe arbeitet mit dem Gehirn und dem Verhalten des Probanden – obwohl man etwas noch nicht bewusst wahrnimmt, sind Effekte im Gehirn bereits nachweisbar.

Weiterhin interessiert mich die Interaktion der chemischen Sinne mit anderen sensorischen Systemen. Um multisensorische Integration auf Ebene der Wahrnehmung, aber auch hinsichtlich der Verarbeitung im Gehirn besser zu verstehen, nutze ich eine Kombination verschiedener Reize. Das Ziel meiner Forschung ist, zu verstehen, wie das Gehirn es uns ermöglicht, (chemo-)sensorische Information zu verarbeiten und wahrzunehmen. Außerdem beleuchten wir, wie die verschiedenen Sinnessysteme interagieren, um eine einzigartige Wahrnehmung zu garantieren.

In meinen Studien kommen traditionelle Duftstoffe, wie wir sie bspw. während der Nahrungsaufnahme vorfinden, aber auch solche, die uns als wichtige Warnsignale dienen, zum



Prof. Dr. Jessica Freiherr, Professorin für Neurowissenschaften der sensorischen Wahrnehmung

Einsatz. Außerdem beschäftige ich mich mit sogenannten Chemosignalen, die Informationen z. B. über den Körpergeruch zwischen Menschen kommunizieren können. Wir verwenden sowohl behaviorale Methoden, als auch psychophysiologische Messungen und funktionelle Bildgebung (EEG/ERP, MEG, fMRI), um unsere Forschungsfragen zu beantworten. Meine Arbeit trägt zu einem besseren Verständnis der Wahrnehmung und kortikalen Verarbeitung von (chemo-)sensorischen

Fortsetzung Seite 2 →



Reizen in gesunden Probanden, aber auch in psychiatrischen und neurologischen Patientenpopulationen bei. Meine universitäre Grundlagenforschung kombiniert sich mit industrienahe Anwendungsforschung am Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung (IVV).

Prof. Dr. Jessica Freiherr studierte Ernährungswissenschaften an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, hat im Fach Klinische Psychologie und Kognitive Neurowissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München

promoviert und war dann Postdoc am Monell Chemical Senses Center in Philadelphia, USA. Von 2011 bis 2018 war Prof. Freiherr Juniorprofessorin an der RWTH Aachen. Seit 2019 hat Prof. Freiherr die Professur für Neurowissenschaften der sensorischen Wahrnehmung in der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik des Uni-Klinikums Erlangen. Seit 2013 ist Prof. Freiherr auch am Fraunhofer IVV in Freising in der Abteilung Analytische Sensorik. Sie leitet hier die Forschungsgruppe MultiSense.

Erlangen Score: nach zehn Jahren Validierung jetzt in der S1-Leitlinie

Schwerpunkt des Labors für Klinische Neurochemie und Neurochemische Demenzdiagnostik der Psychiatrie sowie der Forschungsarbeitsgruppe von Prof. Dr. Piotr Lewczuk ist die Diagnostik der neurodegenerativen Krankheiten, z. B. der Alzheimer-Erkrankung, mit Biomarkern aus dem Liquor cerebrospinalis (CSF).

In den vergangenen 25 Jahren hat sich die neurochemische Demenzdiagnostik von einer reinen Negativ- zu einer Positivdiagnostik entwickelt. Zum einen dient die Liquordiagnostik bei demenziellen Syndromen zum Ausschluss sekundärer Demenzen, z. B. entzündlichen oder autoimmunen Ursachen, zum anderen können spezifische neuropathologische Korrelate primärer Ursachen demenzieller Erkrankungen dargestellt werden. Zur neurochemischen Diagnostik einer Alzheimer-Pathologie gehören: (a) die selektive Abnahme von Aβ1-42-Peptid im CSF, was sich in einer reduzierten Konzentrationsratio Aβ1-42 zu Aβ1-40 (Aβ42/40-Ratio) widerspiegelt sowie (b) Konzentrationserhöhung von Tau sowie pTau-Proteinen im CSF als Surrogat-Marker der neurodegenerativen Prozesse im Gehirngewebe.

Dieses komplexe Biomarkermuster muss diagnostisch interpretiert werden, was der Erlangen Score ermöglicht. Mit einem fünfstufigen Algorithmus ist der Erlangen Score anhand des Nachweises der vier genannten Liquorbiomarker in der Lage, die Wahrscheinlichkeit einer Alzheimer-Erkrankung – und das zehn bis zwanzig Jahre bevor klinische Symptome auftreten – einzuschätzen und einzustufen. Das Besondere am Erlangen Score ist die Kombination der beiden Gruppen von Biomarkern auf einer Ordinalskala, was nicht nur ein Diagnosespektrum von normalem Biomarkermuster (0 Punkte) bis zu einem pathologischen Muster (4 Punkte) ermöglicht, sondern auch den grenzwertigen Bereich abbildet.

In Kooperation mit Forschungsgruppen weltweit haben zahlreiche Validierungsstudien in den vergangenen zehn Jahren gezeigt, dass der Erlangen Score mit anderen diagnostischen und prognostischen Biomarkern sehr gut korreliert, unter anderem mit:

- Progressionsrisiko von der Phase der leichten kognitiven Störung (Mild Cognitive Impairment, MCI) in eine Demenzphase der Alzheimer-Erkrankung zu konvertieren
- dem post mortem neuropathologischen Bild
- der Abnahme der kognitiven Funktionen in neuropsychologischen Tests
- einem neuroradiologischen Bild (Volumetrie des gesamten Gehirns sowie des Hippokampus)

Mittlerweile erhält der Erlangen Score nicht nur internationale Aufmerksamkeit in der Forschung, sondern wird auch von anderen diagnostischen Laboratorien in Deutschland als Routinewerkzeug akzeptiert. Vor allem deshalb, weil er unabhängig von laborspezifischen Referenzwerten und von analytischen Methoden des jeweiligen Labors, identische Diagnoseergebnisse liefert.

Nennenswert ist auch, dass die neu veröffentlichte S1-Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Neurologie „Lumbalpunktion und Liquordiagnostik“ (030/141) den Erlangen Score explizit vorschlägt (S. 93):

„Um die Interpretation der multiparametrischen Demenzdiagnostik (mit Aβ1-42 bzw. Aβ1-42/1-40, Gesamt-Tau und pTau) zu optimieren und zwischen den Zentren zu ermöglichen, können Interpretationsalgorithmen (wie z. B. Erlangen Score nach (Lewczuk et al. 2015)) benutzt werden [...]. Somit kann eine Punktzahl von 0 Punkten (neurochemisch kein Hinweis für Alzheimer-Erkrankung) bis zu 4 Punkten (neurochemisch wahrscheinliche Alzheimer-Erkrankung) erreicht werden.“

	Aβ normal (0)	Aβ grenzwertig (+1)	Aβ pathologisch (+2)
Tau/pTau normal (0)	0	1	2
Tau/pTau grenzwertig (+1)	1	2	3
Tau/pTau pathologisch (+2)	2	3	4

Referenz:
Lewczuk et al.,
World J Biol
Psychiatry,
2018

Erlangen Score	Diagnostische Interpretation
0	neurochemisch keine Hinweise auf zelluläre Schädigung des ZNS
1	neurochemisch unwahrscheinliche Alzheimer-Erkrankung
2 – 3	neurochemisch mögliche Alzheimer-Erkrankung
4	neurochemisch wahrscheinliche Alzheimer-Erkrankung

Ergebnisse der Patientenbefragung und Re-Zertifizierung 2019

Alle zwei Jahre versendet die Picker-Institut Deutschland gGmbH Fragebögen an Patienten, die bei uns stationär oder teilstationär behandelt worden sind. Darin wird umfassend die Zufriedenheit während ihres Aufenthaltes abgefragt. Die aktuellen Ergebnisse von 2019 zeigen die hohe Patientenzufriedenheit. In der zentralen Frage nach der Weiterempfehlungsrate hat unsere Klinik im Vergleich zu anderen Universitätskliniken und psychiatrischen Kliniken sehr gut abgeschnitten. Darüber hinaus konnte die Zufriedenheit in den Bereichen Pflegepersonal-Patient-Verhältnis, Medikation, allgemeine Ausstattung und Sauberkeit im Vergleich zur vergangenen Befragung gesteigert werden. Die nächste Befragung ist voraussichtlich für die erste Jahreshälfte 2021 geplant.

Re-Zertifizierung

Am 4. und 5. November 2019 fand bereits das fünfte Re-Zertifizierungsaudit statt. Die Psychiatrie wurde zusammen mit der Psychosomatischen und Psychotherapeutischen Abteilung sowie der Kinder- und Jugendabteilung für Psychische Gesundheit erfolgreich nach DIN EN ISO 9001:2015 begutachtet. Es wurden keine Abweichungen festgestellt. Die Auditoren lobten die offenen Gespräche mit den Mitarbeitern, die gute multiprofessionelle Teamarbeit und die sehr gute Implementierung des QM-Systems im Klinikalltag. Das nächste Überwachungsaudit findet im Herbst 2020 statt.



Die Psychiatrische- und Nervenlinik unterm Hakenkreuz

Im Archiv der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik des Kopfklinikums der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (APNK/FAU), das im Herbst 2018 an das Universitätsarchiv übergeben wurde, konnten im Zeitraum von 2011 bis 2017 von unserer Mitarbeiterin Dr. Dr. Birgit Braun 1.537 historische Akten gesichtet werden. 1.498 davon betrafen Patientinnen, die während der NS-Zeit an der Psychiatrischen- und Nervenlinik behandelt worden waren. In 561 der 1.498 Akten war eine dem Erbgesundheitsgesetz unterworfenen Erkrankung dokumentiert. Die Aufzeichnungen in den (veröffentlichten und unveröffentlichten) Krankengeschichten ließen sich für die Verfasserin aus zeitgenössisch hochschul-psychiatrischer Perspektive an vielen Stellen gut nachvollziehbar lesen und unmittelbar in die aktuell verwendete Fachterminologie übersetzen. Interessant ist v. a. die Akte der „manisch-depressiv“ erkrankten jüdischen Patientin M. K. Sie wurde in der Zeit vom 28.11.1938 bis 31.8.1939 sowie vom 22.11.1941 bis 15.1.1942 in der Psychiatrischen- und Nervenlinik behandelt. Zuletzt wurde sie in die Heil- und Pflegeanstalt Sayn bei Bendorf am Rhein, die der damaligen „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“ vorbehalten war, verlegt. Psychiatriehistorisch wertvoll sind auch das Gutachten des Klinikdirektors Prof.

Dr. Megendorfer (1880–1953) zur Zulässigkeit des Wiederfruchtbarmachungseingriffes bei der als schizophren diagnostizierten K. A., seine patientenwohlzentrierte Korrespondenz bei der polnischen Zwangsarbeiterin M. A. oder sein Einsatz für die fortgeführte Option zur Insulinkrampftherapie. *Verfasser: Dr. Dr. Birgit Braun, Universitätsklinikum Regensburg.*

Siehe: Braun, B. Friedrich Megendorfer. Person und Ethik eines Psychiaters im Nationalsozialismus. Stuttgart: Steiner, 2017 sowie Braun, B. Die Erlanger Universitätspsychiatrie im Nationalsozialismus. Geschichtsbewusstsein als Voraussetzung für einen ethisch-verantwortungsvollen Umgang mit psychischer Gesundheit versus Krankheit. Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie, im Druck sowie Braun, B. Person and ethics of a psychiatrist during National Socialism: Friedrich Megendorfer (1880–1953). *History of Psychiatry*, online publiziert DOI: 10.1177/0957154X19886272.

In der damaligen Zeit ist außergewöhnliches Unrecht geschehen. Wir sind an der Aufarbeitung, auch im Zuge des im letzten Jahr gewachsenen Interesses, der Erlanger NS-Psychiatriegeschichte interessiert und unterstützen diese.

Erneutes Spitzenergebnis, 1. Platz deutschlandweit!

Die ausgezeichnete Lehre in den Fächern Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie bestätigt sich abermals im Ergebnis der aktuellen Herbstprüfung 2019. Im bundesweiten Vergleich aller 28 Hochschulstandorte für Medizin, die an der einheitlichen, schriftlichen Prüfung nach dem Antwort-Wahl-Verfahren teilnahmen, schnitt Erlangen hervorragend ab. Mit durchschnittlich 80,4 % richtigen Lösungen im schriftlichen Teil des ersten Abschnitts der Ärztlichen Prüfung erreichten die Erlanger Prüfungsteilnehmer laut Auswertung des Instituts für Medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP) das beste Prüfungsergebnis.

Ebenfalls sehr erfolgreich entwickelte sich in den vergangenen Jahren die Lehre im Bereich Psychiatrie und Psychotherapie. Zwar gibt es hier keinen Vergleich der Examensergebnisse zwischen verschiedenen Universitäten, dafür aber eine vergleichende Evaluation der klinischen Institute am Uni-Klinikum. Hier steht die Psychiatrie seit einigen Semestern durchgehend auf Platz eins der besten Praktika im klinischen Studienabschnitt. Die Hauptvorlesung Psychiatrie belegt regelmäßig den 1. oder 2. Platz in der Evaluation der besten klinischen Vorlesungen. Aus persönlichen Rückmeldungen der Studierenden geht hervor, dass dieser Erfolg zu

Fortsetzung Seite 4 →

großen Teilen auf dem sehr intensiven Kontakt zwischen Dozierenden, Patienten und Studierenden basiert. Die hierdurch entstehende konstruktive Lernatmosphäre fördert das Interesse am Fachgebiet und erleichtert die

Auseinandersetzung mit den Lerninhalten. Die Frage, inwieweit die positive Evaluation ein Prädiktor für den Lernerfolg, gemessen an der Prüfungsleistung, ist, ist Gegenstand aktueller Untersuchungen.

Personalien

Herzlich willkommen!



Laura Emrich
MTA



Jacqueline Kern
MFA



Alina Krause
Ergotherapeutin



Franziska Mohl
MTA

Weitere Mitarbeiter:

Dr. Vanessa
Beuscher
Assistenzärztin

Roberto Bilbao
Canalejas
wissenschaftlicher
Mitarbeiter

Herzlichen Glückwunsch!



Johanna Amrhein
approbierte
Psychologische
Psychotherapeutin



Dr. Maximilian
Bailer
Promotion



Katrin Frey
approbierte
Psychologische
Psychotherapeutin



Dr. Dipl.-Psych.
Jan Limmer
Promotion



Dr. Christian
Weinland
Facharzt

Weitere Mitarbeiter:

Dr. Georgios
Kogias
Promotion

Dr. Taygum
Uzuneser
Promotion

Ruf nach auswärts angenommen

Prof. Dr. Bernd Lenz hat den Ruf auf eine W3-Professur am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim angenommen und wird Ende dieses Jahres die Klinik verlassen. Wir bedanken uns ganz herzlich für seine geleistete Arbeit und wünschen ihm weiterhin ganz viel Erfolg und Schaffenskraft für seine neuen Herausforderungen.



Prof. Dr. Bernd
Lenz

Wir möchten auch alle Psychologischen Psychotherapeuten in Ausbildung im Hause herzlich begrüßen!

Terminkalender

14. März 2020

47. Nervenärztliche Fortbildung 2020

28. März 2020

15. Erlanger Frühjahrssymposium

Weitere Informationen finden Sie unter: www.psychiatrie.uk-erlangen.de

Wichtige Rufnummern:

Zentrales Belegungsmanagement (ZBM):

Tel.: 09131 85-44622

Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 12.30 Uhr und
von 13.15 bis 16.00 Uhr,

Freitag von 8.30 bis 14.00 Uhr

oder per E-Mail: psychiatrie-zbm@uk-erlangen.de

Ambulanz:

Tel.: 09131 85-34597 (werktags, 8.30 bis 12.30 Uhr und
13.15 bis 16.00 Uhr) oder per E-Mail: pia@uk-erlangen.de

Notfälle:

Außerhalb der Dienstzeiten:

Tel.: 09131 85-34338 (Notfallambulanz, 24 Stunden)

Tel.: 09131 85-33001 (Pforte, 24 Stunden)

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Erlangen, Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen, Tel.: 09131 85-34147, Fax: 09131 85-34862, psych-newsletter@uk-erlangen.de, www.psychiatrie.uk-erlangen.de

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Johannes Kornhuber

Redaktion: Sandra Pauker

Grafik: Universitätsklinikum Erlangen, Stabsabteilung Kommunikation

Druck: Druckhaus Haspel Erlangen e. K.

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir bei der Bezeichnung von Personengruppen die männliche Form; selbstverständlich sind dabei die weiblichen Mitglieder eingeschlossen.

Wenn Sie künftig keine Informationen mehr aus der Psychiatrie des Uni-Klinikums Erlangen erhalten wollen, wenden Sie sich bitte an psych-newsletter@uk-erlangen.de.